

Rechts: Anna selbdritt, Holz schnitzfigur: Die Grossmutter Anna trägt ihre Tochter Maria auf dem linken und ihren Enkel Jesus auf dem rechten Arm. Das rund 500 Jahre alte Original befindet sich im Liechtensteinischen Landesmuseum.

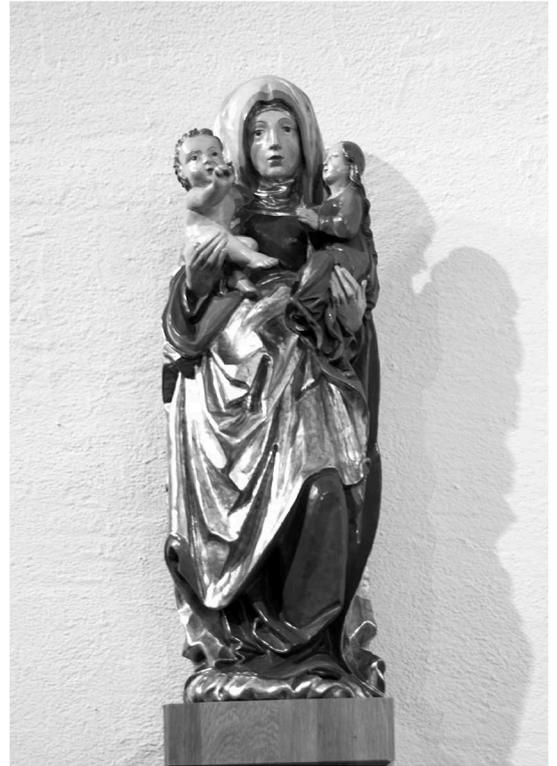
Die sieben Zeichen und Symbole in den Farben des Regenbogens, mit denen die Vaduzer Künstlerin Evi Kliemand den Windfang gestaltet hat, beschreiben Unbeschreibliches. Ganz unaufdringlich, fast nebenbei und leise sprechen sie bereits hier beim Eingang von der frohen Botschaft des Christentums, dass der Mensch von Gott angenommen ist: die Spirale, der Lebensweg; der Fisch, Erkennungszeichen der ersten Christen; das Dreieck auf die Dreieinigkeit hinweisend; das grüne Kreuz, ein Ausdruck für Schöpfung, Hoffnung, Auferstehung und mit dem Zweig den Alten Bund andeutend; ein offenes, leeres Herz, Liebe empfangend und in der Form einer Hostie an das Brot des Abendmahls erinnernd; der hellblaue Kelch, Zeichen des Neuen Bundes; das Auge, das ins Blaue blickt, sich nach dem Himmel auf Erden sehnd und ungetrübt das Göttliche erkennend. Welch ein Empfang, den dieser Windfang bietet! Mensch, du bist willkommen, nicht nur hier in der Kirche, sondern generell im Leben.

Nicht nur ein Windfang, sondern ein Empfang mit Farben, Zeichen und Symbolen.



Anna selbdritt. Drei Generationen.

Von den fünf Statuen im hinteren Bereich spricht mich besonders die Darstellung Anna selbdritt, gleich links an der Nordwand, an. Das Original der Holz schnitzfigur aus der Zeit um 1510/15 stammt vom St.-Anna-Altar aus der Donatuskapelle der Burg Gutenberg und wird im Liechtensteinischen Landesmuseum aufbewahrt.



Die Grossmutter Anna trägt ihre Tochter Maria auf dem linken und ihren Enkel Jesus auf dem rechten Arm. Bevor ich selber Mutter wurde, habe ich diese Figur nie bewusst wahrgenommen. Dann entwickelte sich ein Blick von Mutter zu Mutter und jetzt als Grossmutter berührt mich diese Darstellung der drei Generationen noch mehr. In Haltung und Blick der Grossmutter Anna spüre ich Ruhe, Stärke, innere Gelassenheit und Sicherheit. Sie trägt die beiden nicht mit Muskelkraft. Sie trägt diese mit einer Leichtigkeit und Selbstverständlichkeit, mit einer Kraft, die vom Herzen kommt. Maria sieht aufmerksam, vielleicht sogar etwas angespannt, auf ihren Sohn. Sie sitzt dabei recht komfortabel auf dem Arm ihrer Mutter Anna. In der Aufgabe als Mutter darf sie auch noch Tochter bleiben und wird